

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

Nr. 168. Mittwoch, den 13. December 1824.

Verstand und Herz.

Man erlaubt wohl einem Manne, sich seines guten Herzens zu rühmen; aber der wird Jedem unerträglich, der sich seines Verstandes, seines Geistes rühmt. Die feinnern Moralisten, welche über die Gesellschaft schreiben, und das Herz der Menschen maßen, geben davon sehr gute und gegründete Ursachen an; es scheint aber die einfachste eben darum die hinreichendste zu seyn, weil sie die einfachste ist. Der Zuhörer denkt bei der Prahlerei des ersten: laß es ihm — ein gutes Herz ist ein ganz natürliches Geschenk, das dem Dämnesten oft am ersten zufällt; und ist der Besitzer auch ein Mann von Verstand, so hat er es doch, gleich dem ersten, ohne alle Mühe und Anstrengung von seiner Seite, ohne zu wissen, wie, erhalten. Ueberdem hängt das gute Herz gar zu sehr von physischer Stimmung, Mischung, und der politischen, moralischen Lage in der Welt ab; und ein gutes Herz ist ja gewöhnlich auch ein zufriedenes Herz. Der Verstand, der Geist aber ist zugleich etwas Erworbenes, das Aufmerksamkeit, Anstrengung und Ausbildung der natürlichen Fähigkeiten voraussetzt, das zu Ansprüchen und Forderungen berechtigt, und folglich Achtung, Bewunderung, sogar Furcht gebietet. Er drängt sich in jeder Lage her-

vor, will und weiß jede Lage zu benutzen, kann uns in der unsrigen stören, und thut er auch dieses nicht, so verdunkelt er uns doch, indem er glänzt. Aus eben diesem Grunde ist man auch billig gegen den Mann von bloß natürlichem Verstande, ohne weitere Ausbildung. Man wird ihm sogar gern eingestehen, er besitze ihn, weil man ihm damit zu verstehen geben kann, er besitze ihn weder zu Ansprüchen, noch Forderungen auf Achtung und Bewunderung, da er hier nur einem natürlichen Triebe folge. Ein solcher Mann erfreut sich nicht allein der Duldung der Leute von gutem Herzen, er kann sogar die Gesellschaft ergötzen, welches selten der Fall des guten Herzens ist. Und da die Einfälle solcher Leute gewöhnlich natürl. sind, so macht noch obendrein die Gesellschaft auf ihre Rechnung, ohne zu wissen, was sie thut, der Natur durch ihr Zutrauen eine Verbeugung, und so geht auch diesen endlich die, durch den wiederholten Beifall erzeugte, Bosheit durch. Aber der Mann von ausgebildetem Geiste, Weltkenntniß und beobachtendem Verstande scheint Allen ein Werk eigener Kunst, und wenn er der Gesellschaft sein Uebergewicht nicht fühlen läßt, — was das Höchste des Verstandes ist — so erregt er doch dadurch, daß er tief und wahr in's Innere der Herzen und das,